

Weimar- Eine LLL-Reise in die Klassik, eine Reise in die Vergangenheit (27. bis 30.04.2004)

Interpretieren wir den Begriff der Klassik als das „Musterhafte“, das „Unvergängliche“, so müssen wir auch hier „eine Reise in die Zukunft“ schreiben. Der Deutsche Idealismus hat auf seinem Glanzpunkt am Anfang des 19. Jahrhunderts seine Wiege in dieser Stadt gehabt und seine Spuren sind hier derart deutlich, dass der Anspruch der Klassik auf Dauerhaftigkeit berechtigt ist.

Wie schwach wäre trotzdem das Erspüren jener Spuren ohne eine gute Organisation der Exkursion gewesen? Es obliegt dem Verdienst der Kommilitoninnen Frau Kreitschmann und Frau Kutzke, dass die Abrundung unserer Reisekonzeption jede Perfektion der herkömmlichen Studienreisen übertroffen hat. Zu diesem Vorwort gehört auch die Erwähnung der Beiträge der Herren Dr. Nedden und Prof. Krisam, die bereits im Bus eine literarische bzw. soziologische Skizze der Weimarer Kultur eingeblendet haben. Aber auch die Initiative von Herrn Böhmer, die uns das interessante Bild der „Europäische Urbanistik“ in der Bauhaus-Uni vermittelt hat, verdient die Erwähnung.



v.l.n.r. Frau Kutzke, Frau Kreitschmann



Prof. Dr. Raymund Krisam, Frau Dr. Ilse Krisam



Frau Nedden, Herr Dr. Nedden



Nicht zu vergessen, das Frühstück unterwegs

Wartburg. Noch vor Weimar auf die Wartburg in Eisenach! Eine frühmittelalterliche Festung, die im spätromanischen Bau des Hochmittelalters die Vollendung gefunden hat. Neben der mittelalterlichen Pracht der Räume, der großflächigen Wandgemälde der Frührenaissance spürt man eine unaufdringliche Religiosität, die hauptsächlich von zwei Namen getragen wird: Der Heiligen Elisabeth (13.Jhd.) und des Reformators Martin Luther (16.Jhd.). Hieraus ist die christliche Mission des medizinischen Heilens ausgegangen, dies verraten die zahlreichen Ordenskrankenanstalten unter dem Namen „Sankt Elisabeth“. Hier, in dem engen Raum seines Verlieses hat Martin Luther in kurzer Zeit das Neue Testament ins Deutsche übersetzt. Hier stand auch vor einigen Jahren als bewundernder Besucher der Präsident der USA Clinton.



Die Wartburg - Gesamtansicht



Die Wartburg - Innenhof

Wartburg ist ein Sinai. Und seine Exponate – im Sinne einer kaum abweichenden Abbildung der zwei Tafeln der Gebote des Alten Testaments auf dem Berg jener Halbinsel - sind die Belohnung für die hochsteigenden Pilger.

Weimar. Von den Gegenständen, welche die Geschichte dieser Stadt gestrickt hat, ist die Klassik als der schönste Teil präsent: Die klassizistischen Gebäude, die Denkmäler, die Gärten (Park an der Ilm, Historischer Friedhof, Weimarer Hallenpark), die Straßennamen ihrer berühmten Kinder. Ferner gab sie ihren Namen der ersten deutschen Republik.

Die dunkle Seite ihrer Geschichte ist unsichtbar. Dass sie bereits vor 1933 eine NSDAP-Kommunalverwaltung hatte, dass eine verbrecherische Politik nach 1933 grauenhafte Spuren hinterlassen hat - in KZ von Buchenwald, einige Kilometer vor hier entfernt. Der in Weimar geborene deutsche Humanismus wurde in Buchenwald zu Grabe getragen.

Man geht durch die Straßen der Stadt, zwischen modernen Gebäuden und solchen mit der klassizistischen Architektur, durch die grünen, stillen Parks und meinte bald werden Wieland, Goethe oder Schiller aus ihrem Versteck erscheinen mit Büchern und Versen unter den Armen, die Augen voller Hoffnung auf die Harmonie und Versöhnung, die die Klassik verspricht.

Wir stehen vor dem Gartenhaus Goethes im „Park an der Ilm“ und versuchen jeden Geist der Weimarer Klassik zu erfassen. Das „Göttliche“ und das „Reich des Ideals“, um die Begriffe Goethes zu gebrauchen.



In der klassischen griechischen Geschichte waren die Begriffe „schön“ und „gut“ deckungsgleich, die Griechen hatten das „Schöne“ gepflegt, darin hatten sie das „Gute“ vermutet – wie oft haben Philosophie und Geschichte sie enttäuscht... Vor allem haben aber Goethe, Schiller, Hölderlin, Schlegel und die anderen Klassiker das „Einfache“ der Alten Griechen geschätzt. Die Linien der klassizistischen Architektur - vor allem des dorischen Rhythmus – sprechen davon. Der Versuch mit wenigen geraden Linien Harmonie und Schönheit zu schaffen. Harmonisch neben dem klassizistischen Stil stehen auch in Weimar, um den Markt, die älteren Renaissancehäuser. Bauwerken, Ruinen und Spuren der Renaissance begegnen wir auch unweit des späteren Klassizismus in der Stadt.

Bald stehen wir vor dem berühmten Denkmal der Verbrüderung von Goethe und Schiller vor dem Nationaltheater; sie stehen unmittelbar nebeneinander wie ihre schöpferische Arbeit zu ihrer Lebenszeit. In diesem Theater war auch die altgriechische Welt der Mythologie präsent: Dort haben wir die eindrucksvolle Oper „Orfeo ed Euridice“ von Gluck gesehen.



Auf dem Historischen Friedhof stehen in Reihen viele Gräber aus dem Kreis der Philosophen und Dichter von Weimar. Ein paar hundert Meter weiter steht in klassizistischem Stil die Fürstengruft von Herzog Karl August, wo auch Goethe und Schiller ihre letzte Ruhe fanden.



Gleichermaßen eindrucksvoll wie verräterisch sind die Innenräume des Goethe-Wohnhauses, die wir besichtigt haben. Eindrucksvoll, was den „fürstlichen“ Geschmack des Dichters betrifft, verräterisch, da sie die bittere Wahrheit enthüllen, dass die Schaffung eines wertvollen, vor allem umfangreichen Werkes räumliche und i. a. finanzielle Unabhängigkeit voraussetzt. Davon ausgehend dürfen wir den Verdienst des Gönners Herzog Karl August bei der Schaffung des Werkes des Dichters nicht vergessen.

Weimar hat uns einen Blick in ihre Bauhaus-Universität gewährt. Ein Nachmittag mit dem Architekten und Städtebauer Prof. Christ. Bauhaus, die legendäre Kunstvereinigung von Architekten wie Gropius, v. der Rohe und Malern wie Kandinsky, Feininger, Klee, Schlemmer u. a. schmückt seit 1995 mit ihrem Namen die Universität in Weimar.



Prof. Christ ist der Gründer der „Europäischen Urbanistik“, welche die modernste Phase der Städteplanung bedeutet. Städte der Geschichte: Die römische mit der strengen Zweckmäßigkeit, die mittelalterliche mit dem Zufall der Landflucht und der Großzügigkeit des Sakralen, die Gründerstadt mit einzelner Maßstab der Industrie- und Arbeitspriorität bis zu den Hochhäusern von Gropius.

Die Stadtarchitektur von Prof. Christ ist die seit langem fällige städtebauliche Ergänzung in der modernen Zeit der Globalisierung. Bei der Raumplanung müssen in Rechenschaft gezogen werden: Die Ökologie, die kulturelle Pluralität, die – bisher zu kurz gekommene- Ästhetik, die vernachlässigte Vielfalt, die Energiewirtschaft, die Ersetzung der kommunalen Finanzierung durch die privaten Investitionen. Es muss jetzt schon an die Vereinigten Staaten von Europa gedacht werden.

KZ- Buchenwald. Es wäre eine Anmaßung, die Grausamkeit eines verbrecherischen Regimes in ein paar Zeilen erfassen zu wollen. Fassungslos steht man vor der Reihe der Verbrennungsöfen, der Kerker, der Bestrafungszellen. Aber auch hoffnungsvoll für die Zukunft vor dem Terraindenkmal mit den auf dem Boden Inschriften in mehreren Sprachen. Eine Fläche voller stummer Stimmen der Hoffnung.



Die Perfektion des Verbrechens und der Bespitzelung hat den Widerstand in der einige Kilometer entfernten Stadt in Grenzen gehalten.

Erfurt: Geschichtsträchtig, romantisch und doch imposant breitet die Thüringer Hauptstadt Gebäude und Straßen vor unseren Augen aus. Erfurt ist eine große Stadt mit vielen Seiten. Die zwei großen Kirchen, der Mariendom neben der Severikirche geben ihr den europäisch- kosmopolitischen Ton. Hohe Touristenzahl weist sie aus. Unweit der zwei großen Gotteshäuser betont die Krämerbrücke den romantischen Charakter und erinnert an das italienische Florenz.



Plätze, Fischmarkt und überall die „Thüringer Wurst“.



In dieser Stadt wollen wir noch für ein paar Minuten im Dom vor den angezündeten Kerzen und Skizzen der Schüler als Bewahrung eines Andenkens den Opfern-Lehrer und Schüler des Goethegymnasiums- vor zwei Jahren stehen bleiben. Ein trauriges Jubiläum einer unbegreiflichen Tat eines Schülers. Mit Schwermut haben wir vor Schrift und Zeichen der Mitschüler gestanden und gedachten der Opfer eines sinnlosen Mordes. Und nicht nur der Opfer, auch des Täters.

Gelmeroda.

„Die Kirche, die Mühle, die Brücke
 das Haus – und der Friedhof –
 haben mich von Kindheit auf
 mit tiefen, andächtigen Gefühlen erfüllt.
 Sie sind nämlich sinnbildlich.“

Der Maler Lyonel Feininger – auch ein Gründungsmitglied des Bauhauses – hat vor allem hier, in Gelmeroda, den Inhalt dieser Zeilen in sein künstlerisches Werk umgesetzt. Wir blieben für eine Stunde im idyllischen Dorf und haben u. a. im Zusammenhang mit der Kunst des Malers die Kirche besichtigt. Die Vielfalt der kristallinen Schatten, die bunte Zartheit der Ebenen der Technik des Malers ist aus dem Turm der Kirche von Gelmeroda hervorgegangen. Hier erhebt sich der schlanke Pyramidenturm über dem bescheidenen Bau der Kirche und verrät, dass er als Prototyp für die sich in Richtung Himmel dehnenden Dreiecke des Künstlers gestanden hat. Hinter der Anstrahlung der Lampen in der Nacht ist das Bild der Kirche seinen Gemälden gleichwertig.



Die Kirche in Gelmeroda - der Turm



Die Kirche - hier eine Seitenansicht

Gerasimos Romanos

Studienreise Weimar vom 27.04. – 30.04.2004

Zeittafel und Aktivitäten

Dienstag 27.04.2004	07.00 Uhr ca. 17.00 Uhr 19.00 Uhr	Abfahrt Universität Eingang R 12 Eisenach – Besichtigung der Wartburg mit Führung - Mittag zur freien Verfügung – Ankunft im Hotel Gemeinsames Abendessen – Köstritzer Schwarzbierhaus
Mittwoch 28.04.2004	09.00 Uhr 12.00 Uhr 14.00 Uhr 17.30 Uhr 19.30 Uhr ca.22.00 Uhr	Stadtführung (zu Fuß) -ca. 2 Stunden- Mittagspause zur freien Verfügung Goethe-Wohnhaus mit Führung Gemeinsames Abendessen im Hotel Besuch der Oper Gemeinsames Beisammensein im Hotel
Donnerstag 29.04.2004	09.30 Uhr 14.00 Uhr 19.00 Uhr	1. Gruppe – Buchenwald mit Führung 2. Gruppe – Schloss Belvedere mit Führung Mittag zur freien Verfügung Bauhaus mit Führung Gemeinsames Abendessen im „Weißen Schwan“
Freitag 30.04.2004	9.00 Uhr ca. 18.00 Uhr	Beginn der Rückreise über Erfurt – Besichtigung des Doms mit Führung - Mittag zur freien Verfügung – Ankunft in Essen